

Die Wirkungen der Blockade

Berlin, 20. Juni
Den unsäglich gemühten deutschen Volke war es eine festsitzende Erkenntnis zu hören, daß die kleinen Neutralmächte, voran die Schweiz, eine Beteiligung an der fortgeführten Hungerblockade ablehnten, welche Deutschland für den Fall angedroht worden war, daß es die Annahme des Versailler Ultimatum verweigerte. Das Rechtsgefühl u. Menschlichkeit in gleichem Maße an jenem mannhafte Entschlusse der neutralen mitgewirkt hatten, wurde hier dankbar anerkannt. Sie bedurfte die Menschheit jener Eigenschaften dringender als heute. Rechtsgefühl und Menschlichkeit sind die unentbehrlichsten Bausteine für eine Völkergemeinschaft, die den Namen eines Völkerbundes wirklich verdienen und eine Wiederkehr der erlittenen Schrecken für alle Zeiten verhindern will. Eine Organisation, die sich zur Erzwingung ihrer Ziele des unmenslichen Werkzeuges der Blockade bedienen will, ist des Namens Völkerbund nicht würdig. Der Abschaffung dieses grauigsten Kriegsmittels, das nicht nur die lebende Generation, sondern auch die künftige in ihrem Lebensgefühl verletzt, müßten die vereinten Anstrengungen aller wahrhaften Menschen gelten.

Vielmehr ist man außerhalb der Mittelmächte über die grauenvolle Wirkung der Blockade noch ganz unzulänglich unterrichtet; denn von den verhältnismäßig spärlichen Besuchern Deutschlands im Krieg und während des Waffenstillstandes hatte nur ein kleiner Teil die Möglichkeit, so tief in die Verhältnisse hineinzublicken, daß er das volle Bild eines Volkes, das in mancherlei Trost während Jahrzehnte lang die sich ständig steigenden Entbehrungen mit zusammengebissenen Zähnen ertrug und der Welt nicht zeigen wollte, nicht zeigen durfte, wie sehr und wie tief es litt. Heute sind die Gründe, die ihm Schweigen auferlegten, dahingefallen. Die Welt soll und muß erfahren, wie namenlos das deutsche Volk mißhandelt worden ist. Dann wird sie gar manches verstehen lernen, was Wort und Unkenntnis dem deutschen Volke zur Schuld anrechneten und wird auch den Schlüssel zur Erkenntnis für die vielfach schwer erklärbaren Erscheinungen der deutschen Gegenwart gewinnen.

Den fremden Beobachter sind in Deutschland vornehmlich die tiefstehenden Wirkungen der Hungerblockade auf Volksgesundheit und Volkseinstellung entgangen, alle die Mängel, die jenes Schicksalgebot im Krieg unter die Oberfläche bewies. Mithingem blieb die ganze allwichtig sich vollziehende Wandlung alles physischen und moralischen Völkerebens verborgen, die je länger der Krieg dauerte, um so reichere Fortschritte machte und noch lange nachwirken wird, wenn die Friedensgloden längststen ausgeatmet haben werden. Erschütternde Bilder dieser verhängnisvollen Entwicklung entrollt eine kleine Schrift, die in sachlich berichtendem Ton diesen bisher noch zu wenig berücksichtigten Abschnitt der Kriegsgeschichte unter Verwendung dokumentarisch einwandfreier Zeugnisse behandelt. Das einleitende Kapitel „Ueber die Ernährungs- und Gesundheitsverhältnisse November 1918“ stammt von Professor Müller, dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Ernährungshygiene. Der Berliner Gelehrte faßt auf Grund genauer eigener Beobachtungen während der Kriegszeit, wie sich unter dem Druck der Zeit langsam, dann in immer kürzeren Abständen verringerte Nahrungsmittel und Abnahme der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Rückgang der allgemeinen Gesundheit, das Anwachsen sprichwörtlicher Krankheitserscheinungen vollzog. Den gefährlichsten Wendepunkt bildete der Sommer und Herbst 1918. Waren vorher manche Unregelmäßigkeiten in der Bekleidung vorgekommen, so ereignete sich jetzt eine unumkehrbare Veränderung in Städten und Industriebezirken. Schlag auf Schlag folgte die Einschränkung der Fleischversorgung, in manchen Städten auf fast ein Siebentel, in vielen Orten auf noch weniger des Friedensverbrauches, die Verringerung der Rationierung auf ein Drittel des früheren Konsums, die Verknappung der Nahrungsmittel, die Erzwungung, die Kartoffelrationierung, die Rationierung unter Ausschluß der Erwachsenen. Als Nahrung blieb so meistens nur die gekörnte Protektion, etwas Fleisch, davon Eiern, Gemüse und Fisch, falls davon überhaupt vorhanden war. Im harten Winter 1917 mußte monatlang die an Nährstoffen arme Kohlrübe die Kartoffel ersetzen. 1918 folgten neue große Einschränkungen des Fleisch- und Milchverbrauches; die wenigen erhaltenen Nahrungsmittel waren schwer erhältlich und unerträglich teuer. Die einjährige, reizlose, schwer ver-

dauliche Kost begann mehr und mehr ihre schädigenden Wirkungen auf die Bevölkerung auszuüben; am raschenden und verheerendsten traten sie bei Infassen geschlossener Anstalten in Erscheinung. Der Kräfteverfall äußerte sich nicht nur im Schwanden der körperlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch in der Abnahme der geistigen Spannkraft und Schaffenslust. Die Beschränkung der Blutbildung mochte sich durch schwere Störungen der Funktionen des weiblichen Körpers bemerkbar machen. Infektionskrankheiten, für die der geschwächte Organismus immer empfänglicher wurde, stellten sich ein. Die Tuberkulose vor allem nahm in unheimlicher Weise zu. Die Ärzte verfügten nicht mehr über die Mittel zur Krankheitsbekämpfung und Heilung. Das Wissenschaft und Humanität in jahrelangen Kämpfen gegen die Volkspeste der Tuberkulose geschaffen hatten, ging restlos dahin, und Jahrzehnte mühen vergeblich, bis hier die Spuren des Verhängnisses sich wieder tilgen lassen werden.

Am schwersten machte sich die Zerstörung durch die Hungerblockade bei den älteren Leuten und bei der Jugend geltend, der Trägerin der Zukunft eines Volkes. Welche Wirkung die Blockade auf die Gesundheit der deutschen Schuljugend geübt hat, schildern der ehemalige Stadtschulrat Prof. Dr. Thiele und der Berliner Lehrer Friedrich Lorenz; nicht ohne schmerzliche Ergreifung läßt man diesen Abschnitt, der vor dem großen Areal aller menschlich Empfindenden das grauenvolle Unrecht enthüllt, das in diesem grauenvollen aller Kriege durch die brutale Handhabung der Blockade Unschuldigen zugefügt worden ist. Arzt und Lehrer wollen hier eine Warnungstafel aufstellen und gegen den Gedanken einer Wiederholung dieser Kriegsmethode mit allen Kräften kämpfen, bis Bürgerpflichten dafür geschaffen sind, daß der Völkerbund und alle ihm beitretenden Staaten wirklich von dem Geiste des Friedens und Menschlichkeit innerlich erfüllt sind.

Wenn in den Anfangsjahren die Schulfinder eine überreichliche Widerstandskraft gegen Hunger und Not bewiesen, so trug dazu außer der jugendlichen Elastizität nicht wenig die Aufopferungsbereitschaft der um ihre Lieben besorgten Mütter bei, die von ihren kargen Rationen den erwahngeneren Kleinen gaben, was sie vermochten. Durchbar offenbaren sich jedoch die Folgen fortwährender Unterernährung in den statistischen Tabellen der Schulgesundheitspflege, aus denen die verblüffende rasche Zunahme rhabdiformer, streuender und tuberkulöser Erkrankungen und das Wachsen der Mortalität hervorgeht. Dürre und Leiden blühten in der raschen Wachstum befindlichen, zu Haut und Knochen abgenagerten Kinder in die Höhe, ein bejammernswürdiger Erfolg für das Arbeitsheer der nächsten Zukunft. Der britische Zeitungsmann, der gemüthlich erklärte, die „englische Krankeheit“ werde noch Generationen hindurch dem deutschen Volke im Gedächtnis bleiben, mag wohl recht behalten. Alle diese Schwächen, aus Mangel an Reinigungsmitteln in schlecht gepflegten, aus dürtigsten geheizten Kinder, die oft zur Verhinderung der Lebensmittel hundertmal vor Tüchern aufhängen mußten, sollten nun auch noch in der oft kaum geheizten Schule ihre geistigen Kräfte zur Aufnahme des Lehrstoffes anstrengen. War es ein Wunder, daß ihre Leistungsüberforderungen oft nicht handhabbar? Allgemein wurde die Steigerung der Ermüdung beim Unterricht und das Wachsen neuer Krankheiten festgestellt; die Schulfinder, die in den strengen Wintern 1916 und 1917 in den Unterrichtsräumen frieren mußten, waren zu intensiver geistiger Arbeit unfähig und die Schulbehörden haben sich zur Herabminderung der Arbeitsziele genötigt. Nicht allein die gesamte Bildung des Volkseinstellung der deutschen Schuljugend hat durch die Ernährungsnot schwere Demütigungen erfahren, vielmehr noch wurde das Geistes- und Willensleben der heranwachsenden Anaben und Mädchen bedroht. Die sittlichen Gesetze wurden häufig durch das nackte Triebleben überwuchert. Die sittliche Förderung der Jugend hat, wie sich aus der steigenden Kriminalität der Jugendlichen ergibt, namentlich im letzten Kriegsjahre bedeutende Fortschritte gemacht, insbesondere durch das Erlernen des Pflichtgefühls und der Willensstärke. „Der Körper muß Kraft haben, um der Seele zu gehorchen; je schwächer der Körper ist um so mehr befehlt er.“ sagt schon Rousseau.

Mit den Wirkungen der Hungerblockade auf die Kriminalität und Verwahrlosung Jugendlicher befaßt-

Wiens Antwort als gemäßigt bezeichnet

Paris, 9. Aug.—Die von den österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain überreichten Gegenvorschläge auf die Friedensbedingungen der Alliierten sollen vom Alliiertenrat gleichzeitig mit der Antwort der Entente, wenn letztere fertig ist, bekannt gegeben werden. Die Gegenvorschläge werden in Konferenzkreisen als „sehr gemäßigt im Ton“ angesehen.

In der österreichischen Note heißt es, die Bevollmächtigten seien sich wohl bewußt, daß Österreichs Lage die einer geschlagenen Macht sei; sie beklagen sich aber, daß Österreichs Gebiet in zu weit gehender Weise beschränkt werde; besonders wird Widerspruch gegen den Verlust des südlichen Böhmens und des Tirol erhoben. Ferner sprechen die Österreicher die Ansicht aus, daß bei den finanziellen Bestimmungen von ihrem Lande viel zu viel verlangt werde, indem ihm zwei Drittel der Staatsschuld der ehemaligen Doppelmonarchie aufgeladen werde; gegen dieses Verhältnis wird unter dem Hinweis auf die geringe Bevölkerung, sowie darauf, daß diese unter solchen Verhältnissen nicht bestehen könnte Einspruch erhoben.

Die Bevollmächtigten suchen ausdrücklich um Beilegung einer mündlichen Besprechung des Vertrags nach, da sie glauben, daß eine solche Besprechung ein vollständigeres Verständnis über die Bedingungen herbeiführen würde. Trotzdem ganz deutlich die Absicht ausgesprochen wird, den Vertrag zu unterzeichnen, auch wenn er nicht mehr abgeändert wird, wird doch die Hoffnung auf etwas Abänderung geäußert.

Dr. Renner und die Mehrzahl der übrigen Bevollmächtigten ist zur Beilegung der Bedingungen mit ihrer Regierung auf einige Tage nach Wien abgereist.

tigt sich in einem eingehenden Kapitel Frau Ruth v. der Reven, die Leiterin der Berliner Jugendgerichtshilfe. Ein tieftrauriges Bild enthält ihre Darstellung vor allem von den Zuständen in der Großstadt. Im Jahre 1918 wurden in Berlin 4685 Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren wegen Vergehen und Verbrechen verurteilt, davon allein wegen Eigentumsdelikten 3217. Aber ist nun wirklich die Jugend so schlecht geworden, wie es danach erscheinen möchte? Die Verfasserin verneint es, indem sie die Beweggründe der meisten Straftaten aufdeckt. Wittere Rot hat in der Mehrzahl der Fälle die Kinder, die nach dem Verfall der Kriegsverhältnisse mangelhaften Verhältnissen untergebracht worden sind, getrieben. In zahlreichen Fällen war auch nicht reine Selbstsucht das Motiv, sondern der drennende Drang, der Rot der darbenenden Mutter und Geschwister abzuhelfen. Wie zwingend verführerisch mußte auf die Hungernden der Anblick gefüllter Schaulustler und Lebensmittellager wirken, deren Schätze vor Begüterten zugänglich waren! Alles verziehen, heißt hier wirklich alles verzeihen. Die Auslagerungspolitik hat ja auch die Moral der Erwachsenen tief geschädigt, die den Kindern ein Beispiel sein sollten. Das allgemeine Rechtsbewußtsein hat sich verschoben, das Gefühl für Mein und Dein vermischt. Zug es da verwunderlich, wenn die Jugend Verurteilungen erliegt und verworfen wird? Nur der kleinste Teil davon sind verbrecherische Naturen, die anderen wurden vernünftig und lehrbar, sobald es gelang, sie rechtzeitig in gesündere Lebensverhältnisse zu bringen; wenn sie auf dem Lande oder in der Kleinstadt, wo die Lebensverhältnisse besser waren, sich fast essen, wenn sie ordentlich gepflegt werden konnten.

800.000 Todesopfer hat die Blockade bis zum Waffenstillstand unter der deutschen Zivilbevölkerung gefordert. Zehntausende sind ihr zugewidmet wieder durch Aufrechterhaltung der Blockade zum Opfer gefallen. Schlimmer noch als diese Sterbeziffern sind die verheerenden Wirkungen unter den Lebenden. Ein einziger Genußtag hat am 8. September vorigen Jahres der englische Staatsmann Boden-Powell geäußert: Die deutsche Rasse wird ruiniert, die Schwächsten mag in Deutschland betrachtet befriedigend sein; der nicht ausrottbare Schaden ist etwas anderes und Ernstes.“

Wider den Geist, der aus diesen kalten Worten eines Politikers spricht, wendet sich die hier besprochene Schrift. Sie ist eine furchtbare Anklage, die nicht umgebildet werden darf, ein Appell an das Gewissen der ganzen Menschheit.

(R. 3.)

Die Zuweisung noch in Kanada idrottlich sein, aber leider ist das für uns nur ein schwacher Trost. In diesem Falle ist geteiltes Leid eben nicht halbes Leid.



Straßenbahnverkehr unter Polizeischutz

Brooklyn Rapid Transit Company hat Schwierigkeiten, den Verkehr aufrecht zu erhalten.

Sen. Hitchcock will der Politik Ade sagen

Wosten, Mo., 9. Aug.—Während seines kürzlichen Aufenthalts in Boston hatte Senator Gilbert W. Hitchcock von Nebraska eine Unterredung mit einer Anzahl Vertreter der Presse und erklärte dabei, daß er nach aller Wahrscheinlichkeit nach vom öffentlichen Leben zurückziehen werde.

Warum der Preis der Schuhe so hoch ist

Washington, 9. Aug.—Die Bundes-Handelskommission überreichte dem Kongreß einen Bericht über die Schuhpreise, in welchem sie zu dem Ergebnis kommt, daß die außerordentlich hohen Preise darauf zurückzuführen sind, daß jeder Hersteller in der Schuhproduktion unerhörte Gewinne heimlich. Die Großschlichter werden in erster Linie bestraft; das ist die Preis für Felle, deren Markt sie absofort kontrollieren, ungerecht in die Höhe gedrückt haben. In zweiter Linie bestraft die Verbraucher „außerordentliche Gewinne“ und daselbst kann von den Schuhfabrikanten und von den Kleinhandlern gesagt werden. Der Bericht der Kommission bekräftigt sich mit den Jahren 1914 bis 1918.

Streiker kehren wieder zur Arbeit zurück

Washington, 9. Juli.—Eisenbahnangestellte, die ohne von ihren Führern autorisiert zu sein, streikten, haben die Arbeit wieder zum Teil aufgenommen. Das Eisenbahndepartement der Federation of Labor meldet, daß aller Wahrscheinlichkeit alle Streiker am Montag wieder ihrer Beschäftigung nachgehen werden. Am Dienstag werden dann die Verhandlungen mit Bahndirektor Sines wegen der Lohnerhöhungsbedingungen beginnen. Die Angehörigen in den Bahnhöfen ver-

Bevo
THE BEVERAGE

The all-year-round soft drink.

Leadership, once established, is strengthened and confirmed by its followers and imitators. Bevo's leadership is proclaimed by the largest rear guard that ever followed a leader.

Sold everywhere - Families supplied by grocer, druggist and dealer. --- Visitors are cordially invited to inspect our plant.

ANHEUSER-BUSCH ST. LOUIS.

Paxton & Gallagher Co.,
Wholesale Distributors OMAHA, NEBR.

Gerichtliche Folgen des Rassenaufrufes

Chicago, Ill., 9. Aug.—Hier wurden heute die ersten drei Weissen wegen Mordes in Verbindung mit den kürzlichen Rassenkämpfen in Aufregehung angeklagt. Insgesamt wurden bisher 55 Personen wegen verschiedener Verbrechen, von Aufruhr bis zum Mord, in Haft genommen.

Sen. Hitchcock will der Politik Ade sagen

Wosten, Mo., 9. Aug.—Während seines kürzlichen Aufenthalts in Boston hatte Senator Gilbert W. Hitchcock von Nebraska eine Unterredung mit einer Anzahl Vertreter der Presse und erklärte dabei, daß er nach aller Wahrscheinlichkeit nach vom öffentlichen Leben zurückziehen werde.

Warum der Preis der Schuhe so hoch ist

Washington, 9. Aug.—Die Bundes-Handelskommission überreichte dem Kongreß einen Bericht über die Schuhpreise, in welchem sie zu dem Ergebnis kommt, daß die außerordentlich hohen Preise darauf zurückzuführen sind, daß jeder Hersteller in der Schuhproduktion unerhörte Gewinne heimlich. Die Großschlichter werden in erster Linie bestraft; das ist die Preis für Felle, deren Markt sie absofort kontrollieren, ungerecht in die Höhe gedrückt haben. In zweiter Linie bestraft die Verbraucher „außerordentliche Gewinne“ und daselbst kann von den Schuhfabrikanten und von den Kleinhandlern gesagt werden. Der Bericht der Kommission bekräftigt sich mit den Jahren 1914 bis 1918.

Streiker kehren wieder zur Arbeit zurück

Washington, 9. Juli.—Eisenbahnangestellte, die ohne von ihren Führern autorisiert zu sein, streikten, haben die Arbeit wieder zum Teil aufgenommen. Das Eisenbahndepartement der Federation of Labor meldet, daß aller Wahrscheinlichkeit alle Streiker am Montag wieder ihrer Beschäftigung nachgehen werden. Am Dienstag werden dann die Verhandlungen mit Bahndirektor Sines wegen der Lohnerhöhungsbedingungen beginnen. Die Angehörigen in den Bahnhöfen ver-

Personalien

Herr Nic. Kieden, der bekannte Pianist aus Elkhorn, Neb., der längerer Zeit leidend war, hat sich unter der Behandlung des Dr. John A. Niemann wieder vollständig erholt und ist als gesunder Mensch nach Hause gegangen.

Verlangen 5-tägige Arbeitswoche

New York, 9. August.—Hier werden am 15. August 8.000 organisierte Arbeiter, Dekorateur und Tapezierer in den Ausstand treten, wenn ihre Forderungen von einem Stundenlohn von \$1 für einen 8-tägigen Arbeitstag und einer 5-tägigen Arbeitswoche nicht berücksichtigt werden.

Chicago Marktbericht

Chicago, Ill., 9. Aug.
Hindvieh—Zufuhr 1.000; Markt fest.
Schweine—Zufuhr 2.000; Markt feste 15c höher.
Durchschnittspreis 20.25—22.50.
Höchster Preis, 22.65.
Schafe—Zufuhr 4.000; alle direkt.
Höchster Preis, 21.25.
Schafe—Zufuhr 2.600; Markt fest.
Gute bis ausgewählte, 16.00—16.50.
Ziemlich gute bis gute, 15.00—15.75.
Gute bis beste Feeders, 13.75—14.25.
Ziemlich gute, 12.75—13.50.
Kammer, ausgefacht, 10.00—12.50.
Fährlinge, 9.75—10.50.
Schweine Bidder, 9.00—9.78.
Geschorene Mutterkühe, gute bis ausgewählte, 7.50—8.25.
Geschorene Mutterkühe, 7.75—8.75.
Mutterkühe, ausgefacht, 2.50—5.00.
Zucht Mutterkühe, 9.00—13.50.

Omaha Marktbericht

Omaha, Neb., 9. Aug.
Hindvieh—Zufuhr 250.
Fährlinge, stark, ungleich höher.
Ausgewählte bis prima, 16.75—17.50.
Gute bis beste Fährlinge, 15.00—16.50.
Mittelgut bis gut, 13.50—15.00.
Gewöhnliche bis ziemlich gute, 10—13.00.
Schlachtere, fest.
Ausgewählte bis prima, 17.50—18.25.
Gute bis ausgewählte, 15.75—17.25.
Ziemlich gute bis gute, 14.50—15.50.
Gewöhnliche bis ziemlich gute, 12.00—14.50.
Rühe und Heifers, fest.
Gute bis beste Heifers, 10.00—13.00.
Gute bis beste Kühe, 9.25—12.00.
Mittelmäßige Kühe, 5.75—7.25.
Gewöhnliche bis gute, 5.75—7.25.
Stoßes und Heifers, fest.
Gute bis beste Feeders, 12.00—14.00.
Mittelmäßige bis gute Feeders, 10.00—11.50.
Gute bis ausgewählte Stoßes, 9.00—11.00.
Gute bis sehr gute, 7.50—9.00.
Gewöhnliche bis gute, 6.50—7.50.
Stoß Heifers, 6.50—8.50.
Stoß Kühe, 6.00—7.50.
Stoß Kühe, 7.50—10.00.
Real Kühe, 8.00—13.50.
Wullen, 7.00—11.00.
Weißer Rasse Hindvieh, fest.
Ausgewählte bis prima, Groß Raves, 14.00—15.25.
Gute bis beste, 12.00—13.50.
Mittelgut bis gut, 10.00—11.00.
Gewöhnliche bis ziemlich gute, 8.00—9.50.
Mexikanische, 7.50—8.00.
Schweine—Zufuhr 3.000.
Durchschnittspreis, 20.40—20.75.

St. Joseph Marktbericht

St. Joseph, 9. Aug.
Hindvieh—Zufuhr 100; Markt nominal.
Schweine—Zufuhr 1.000; Markt fest; 10c höher.
Durchschnittspreis, 21.00—22.10.
Höchster Preis, 22.10.
Schafe—Zufuhr 2.500; Markt direkt; fest.

Omaha Getreidemarkt

Omaha, Neb., 9. Aug.
Harter Weizen—
No. 1 2.21.
No. 2 1.94—2.20.
No. 3 2.09—2.13.
Frühjahrsweizen—
Sample 1.92.
Gemischter Weizen—
No. 2 1.92.
No. 3 2.16.
Sample 2.10.
Weißer Corn—
Sample 1.70.
Gelbes Corn—
No. 2 1.94.
No. 5 1.89.
No. 6 1.87.
Sample 1.75—1.82.
Weißer Roggen—
No. 3 72½—73.
Roggen—
No. 2 1.48.
Gerste—
No. 3 1.25.
No. 4 1.31.